



Alter, Altern, Arbeit – Folgen für Individuum und Institution

**Gemeinsamer Workshop von IAB und
dem Center on Lifelong Learning der
Jacobs University Bremen**

Nürnberg, 26./27. April 2010

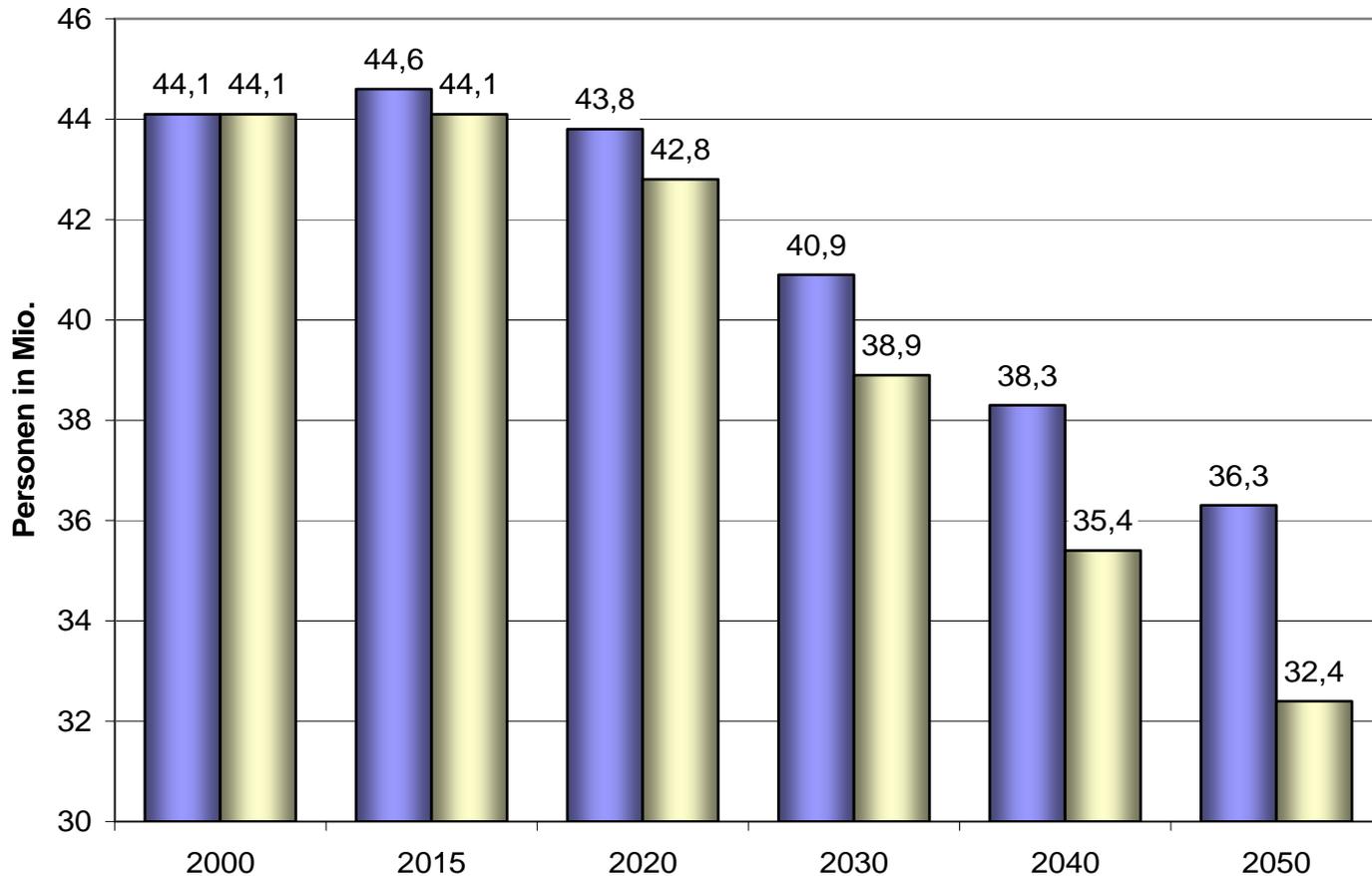
Prof. Dr. Dr. h.c.
Joachim Möller

Übersicht

- Schrumpfung und Alterung des Erwerbsspersonenpotenzials
- Szenarien zum künftigen Arbeitskräftebedarf
- Internationale und regionale Aspekte
- Zu erwartende Ausgleichsprobleme

Schrumpfung und Alterung des Erwerbspersonenpotenzials

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials bis 2050



■ Variante 1-W1 ■ Variante 1-W2

Annahmen für die Bevölkerung

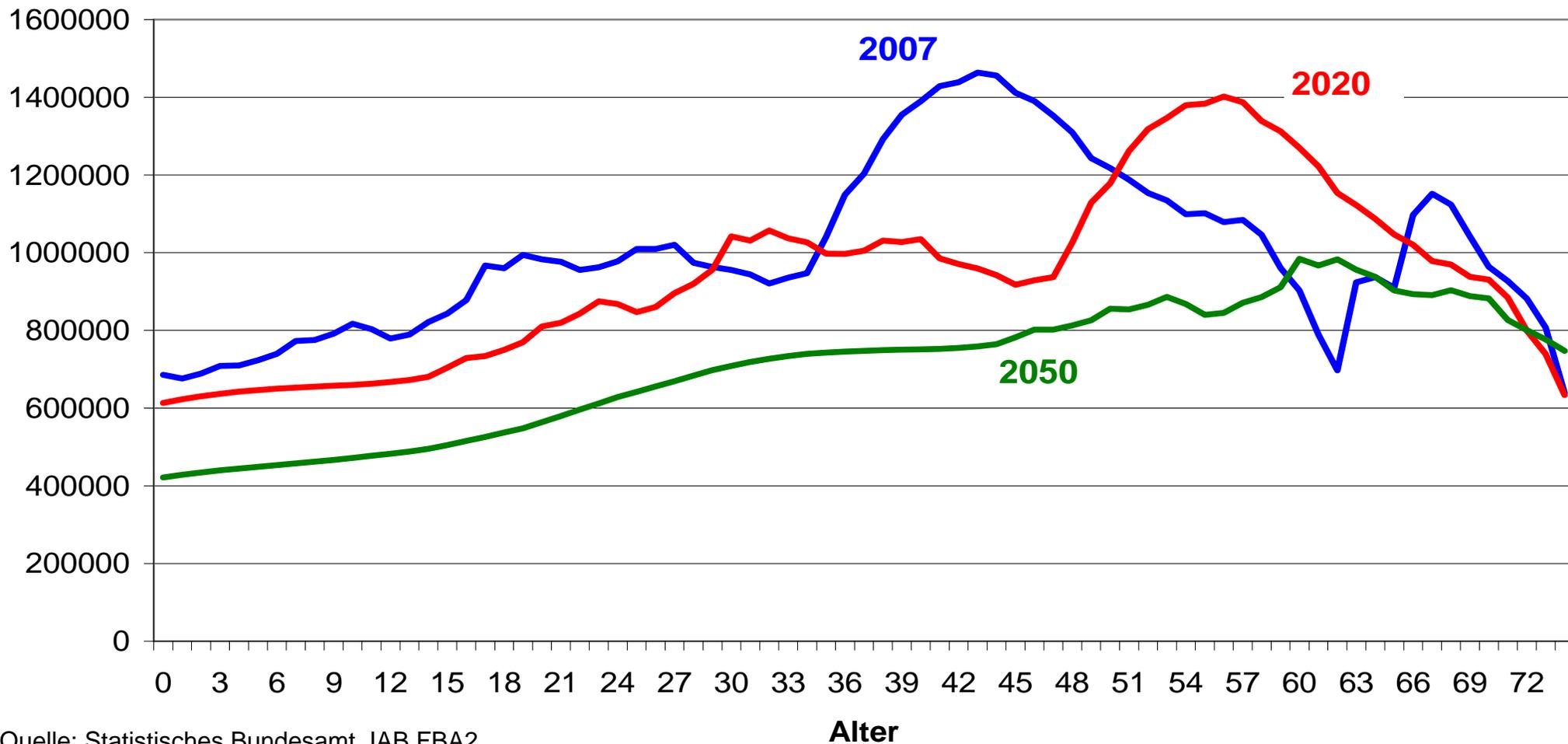
Variante 1-W1: Wanderungssaldo +100.000 Personen

Variante 1-W2: Wanderungssaldo +200.000 Personen

Für alle Varianten: konstante Geburtenhäufigkeit und mittlere Steigerung der Lebenserwartung

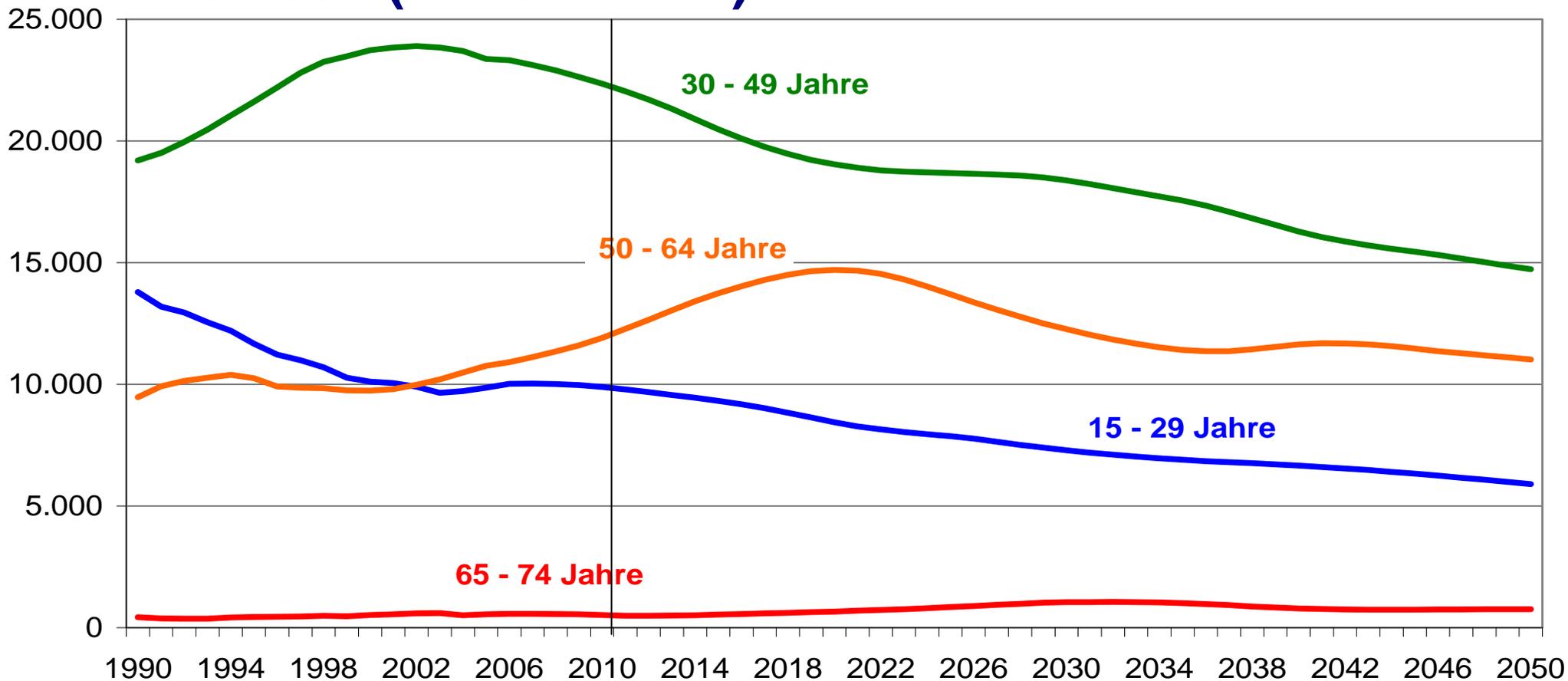
Steigende Frauenerwerbsbeteiligung und Rente mit 67

Bevölkerung im Alter von 0 bis 74 Jahren in 2007, 2020 und 2050 (Variante W1)



Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB FBA2

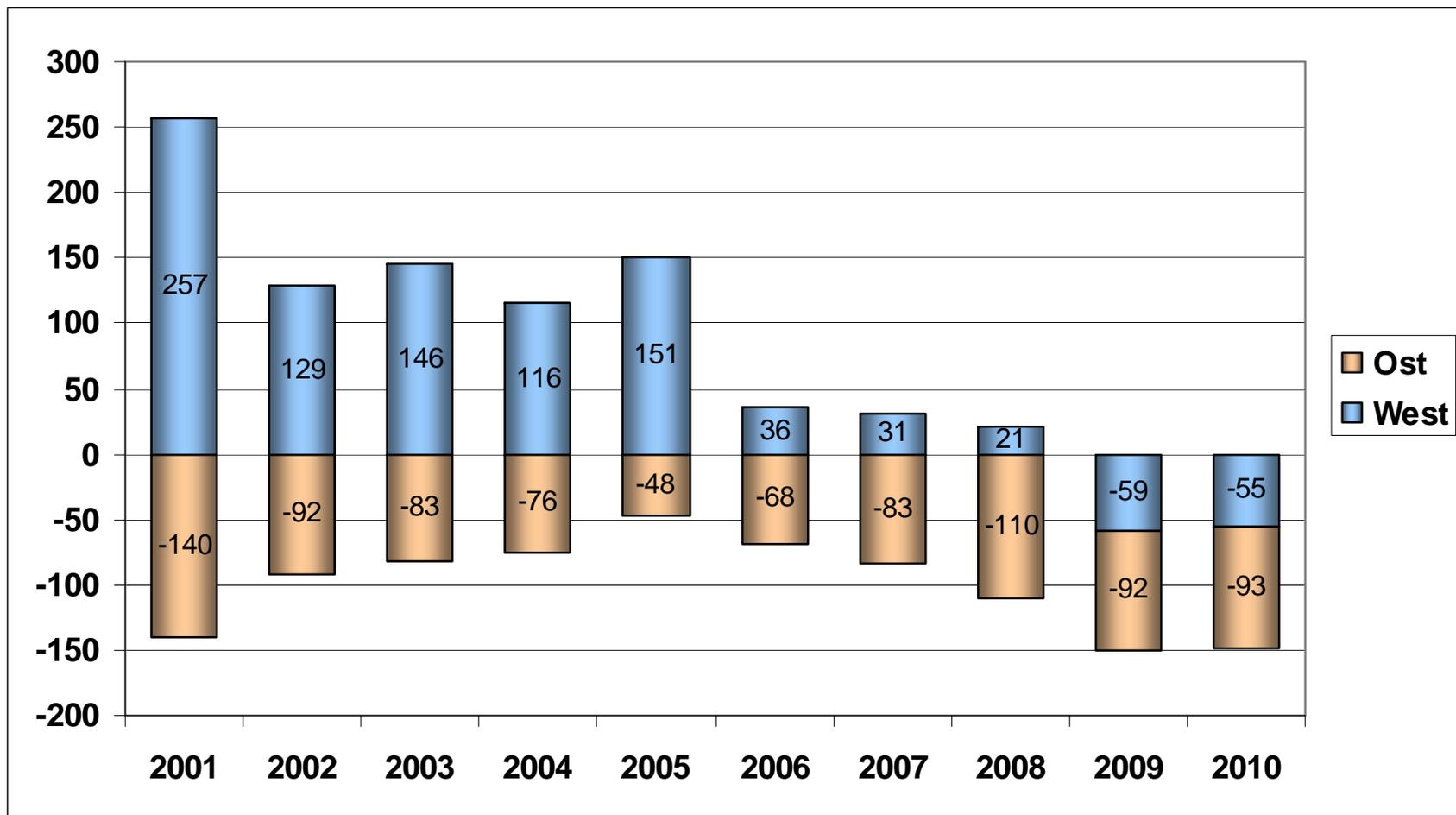
Altersstruktur des Erwerbspotenzials bis 2050 (Variante W1)



Annahmen: Wanderungssaldo 100.000 p.a. und steigende Potenzialerwerbsquoten

Quelle: Fuchs, Dörfler 2005 aktualisiert

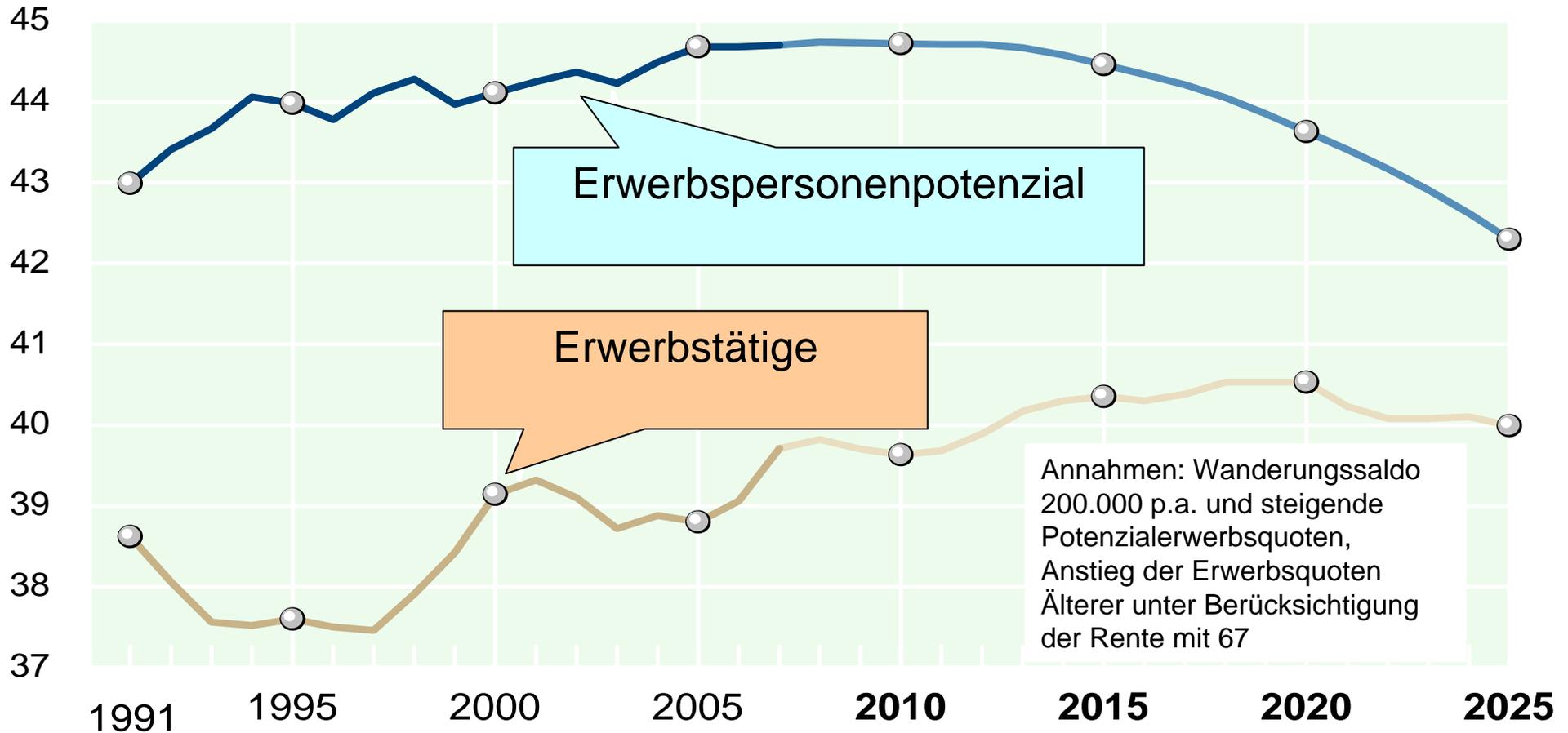
Veränderung des Erwerbspersonenpotenzials in Ost- und Westdeutschland



Quelle: Berechnungen des IAB 2010: Prognose

Erwerbspersonenpotenzial und Erwerbstätige

Erwerbspersonenpotenzials und Erwerbstätige 1991 bis 2025 (Variante W2)



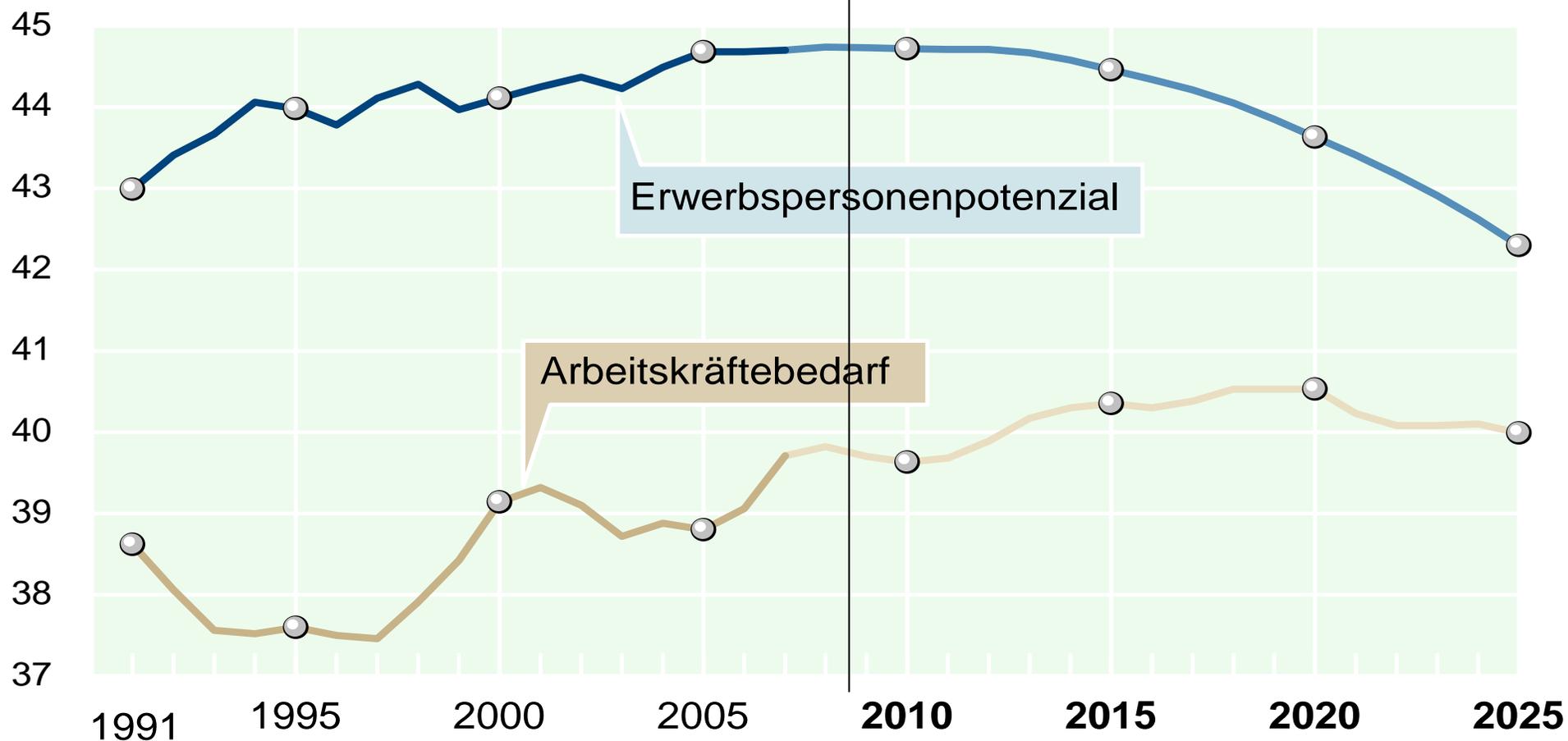
Demographische Entwicklung und Arbeitskräftebedarf

Tendenzaussagen

- Schrumpfende Bevölkerung bremst Investitionen und Konsum und schwächt damit das Wirtschaftswachstum absolut (aber nicht pro Kopf)
 - Wachsende Personalengpässe bzw. höhere Kapitalintensität erhöhen sich Arbeitsproduktivität und Entlohnung
 - Durch Alterung verschiebt sich die Nachfrage privater Haushalte stärker in Richtung (soziale) Dienstleistungen
- IAB-Ansatz: Makroökonomisches Modell
(Entwicklung der Bevölkerung / Erwerbspersonenpotenzial vorgegeben)

Arbeitsmarktbilanz 1991 bis 2025

– Personen in Mio. –



Erwerbsquoten Älterer im internationalen Vergleich

Erwerbsquote der Älteren

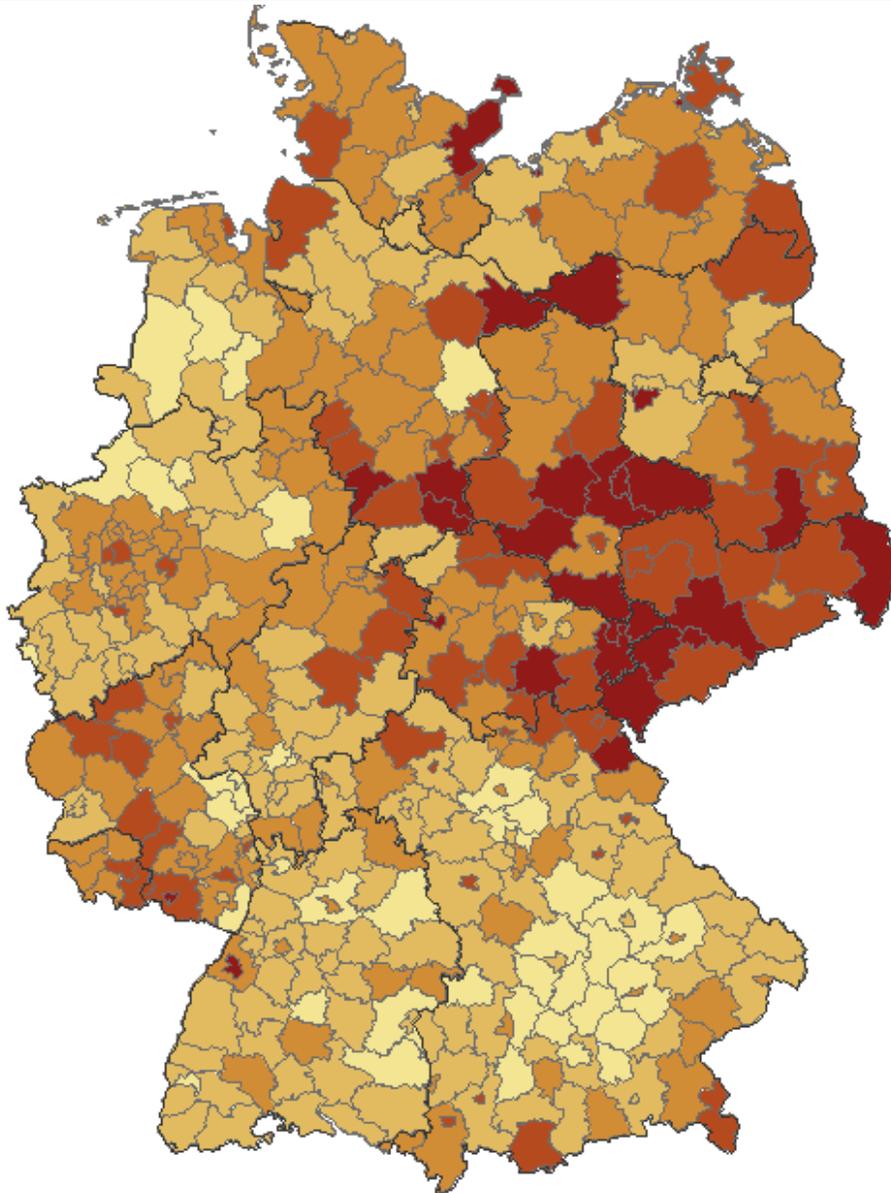


Anteil der Erwerbspersonen von 55 – 65 Jahren an der Bevölkerung der gleichen Altersgruppe in % (2007)



Quelle: BBRS

Demographie regional



Einwohner mit 65 und mehr Jahren je 100 Einwohner 2007 nach Kreisen und kreisfreien Städten

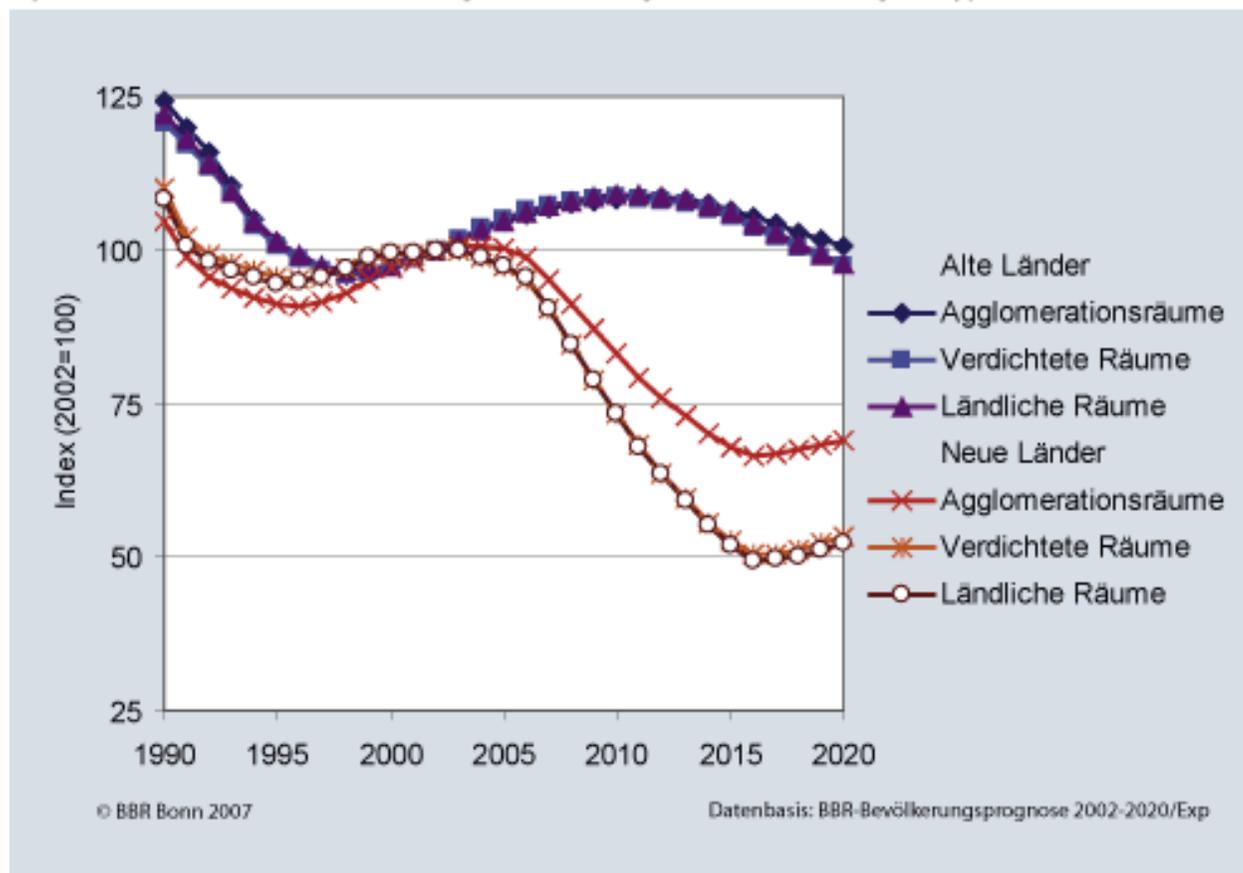
Einwohner mit 65 und mehr Jahren je 100 Einwohner 2007

-  bis unter 18
-  18 bis unter 20
-  20 bis unter 22
-  22 bis unter 24
-  24 und mehr

Quelle: BBRS

Entwicklung der 16- bis unter 26-Jährigen nach siedlungsstrukturellen Kreistypen (Index, 2002=100)

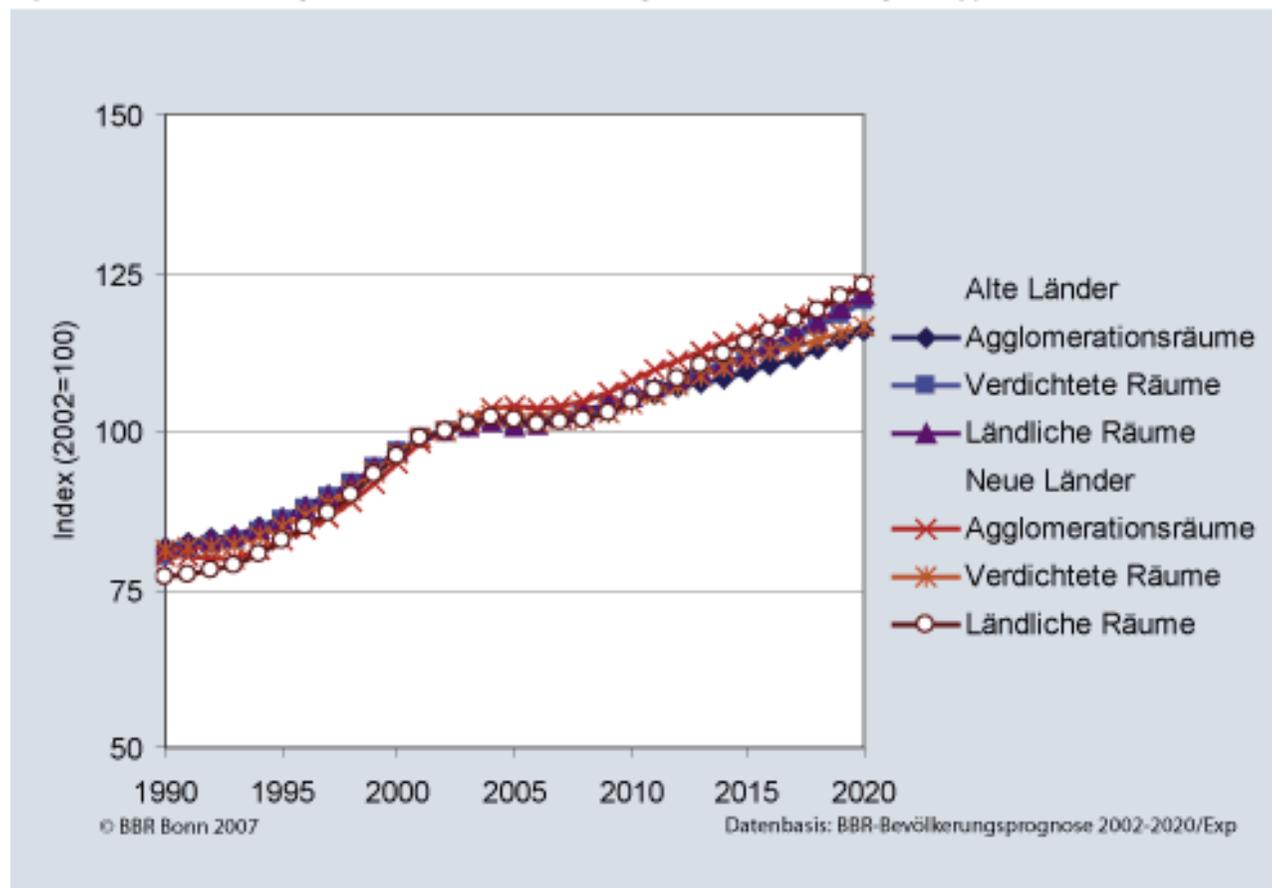
Dynamik der 16- bis unter 26-Jährigen in siedlungsstrukturellen Regionstypen 1990 bis 2020



Quelle: BBR, Bevölkerungsprognose

Entwicklung der 60-Jährigen und Älteren nach siedlungsstrukturellen Kreistypen (Index, 2002=100)

Dynamik der 60-Jährigen und älteren in siedlungsstrukturellen Regionstypen 1990 bis 2020



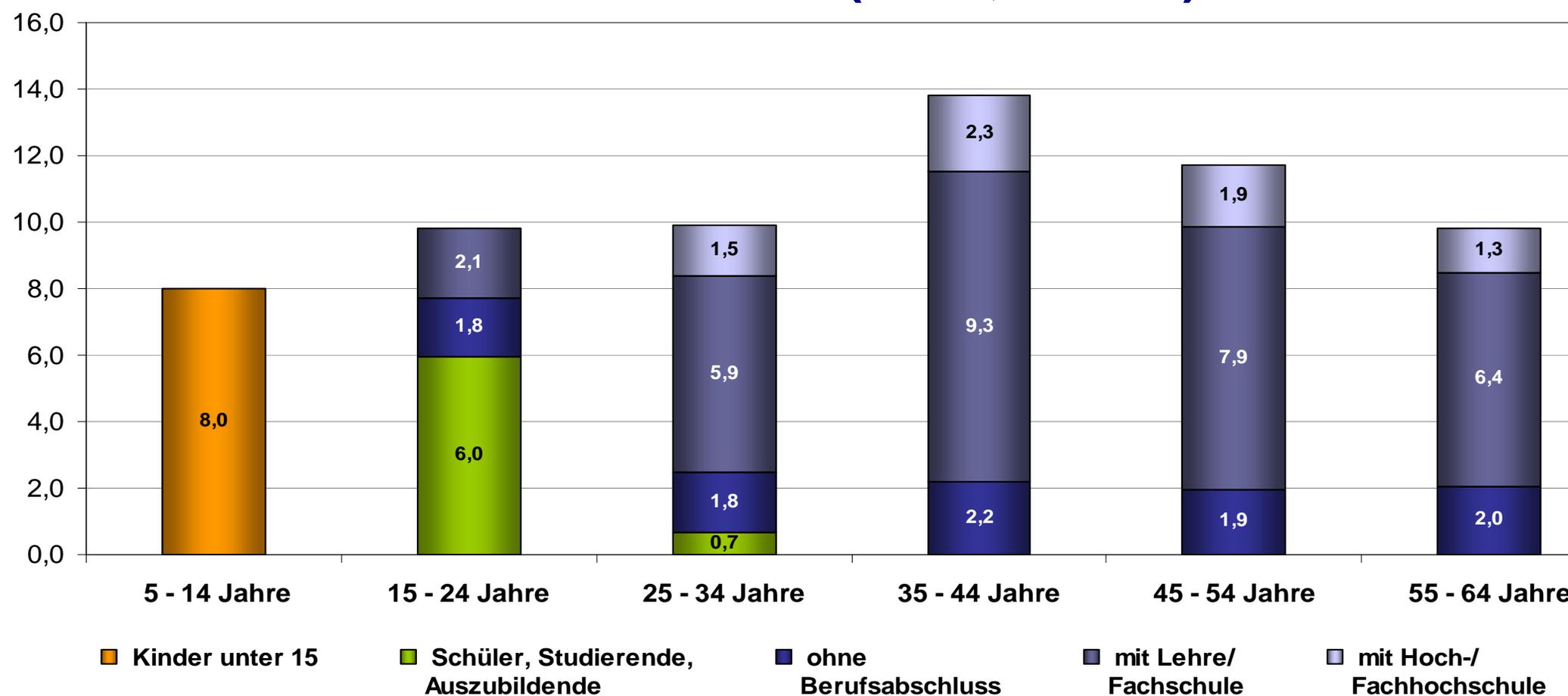
Quelle: BBR, Bevölkerungsprognose

Zu erwartende Ausgleichsprobleme

Zusammenspiel von Strukturwandel und Demographie

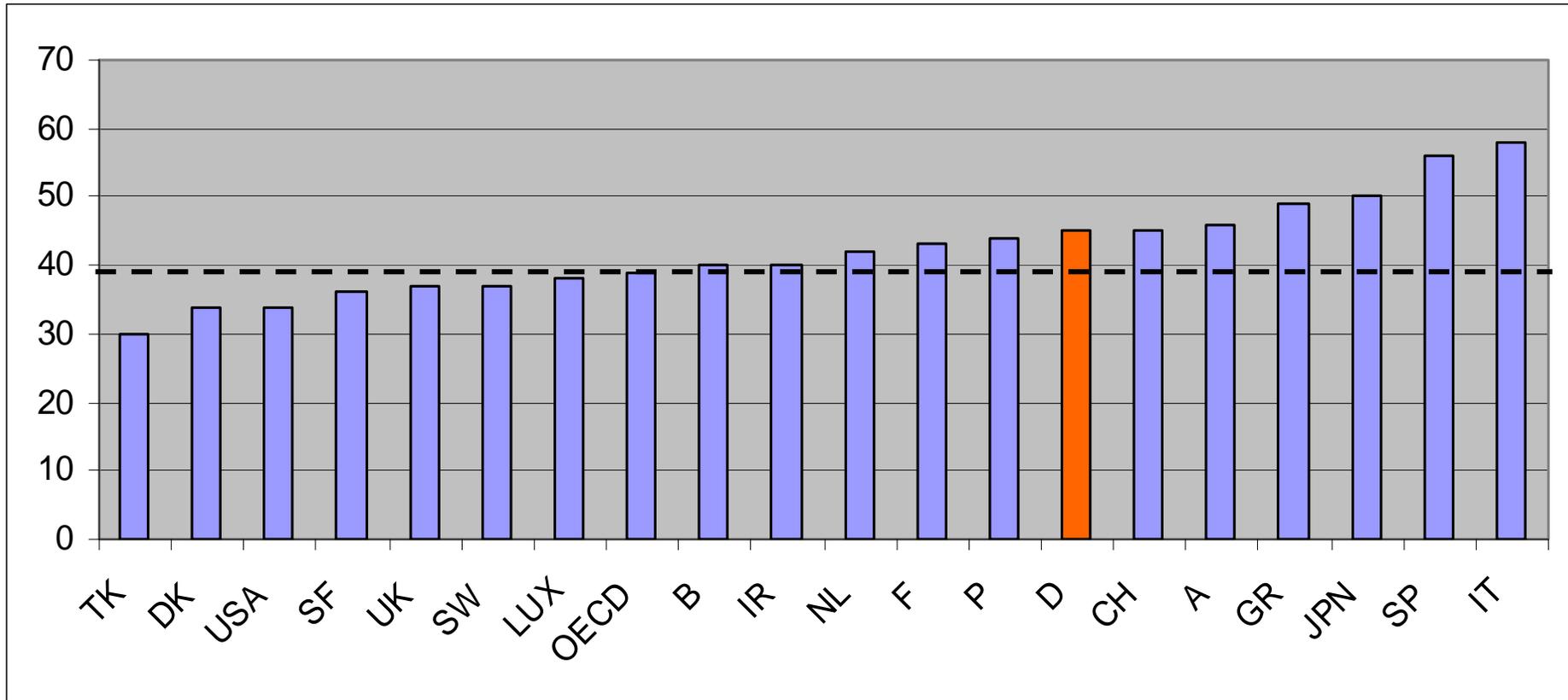
- Steigende Qualifikationsanforderungen der Betriebe
 - Hoher Ersatzbedarf an Qualifizierten aufgrund der demographischen Entwicklung
 - Verbesserung der Qualifikationsstruktur der Erwerbsbevölkerung hält damit nicht Schritt
- zunehmende Ausgleichsprobleme

Bevölkerung nach Qualifikation und Alter in Deutschland (2005, in Mio.)



Quelle: Mikrozensus, eigene Berechnungen

Prognose des kombinierten Jugend- und Alterslastquotienten 2050 (gewichtet)



Quelle: Osterkamp 2004; Quotient berechnet als $0.25 \times (0-14) + 0.75 \times (65 \text{ Jahre undd arüber}) / (15-64)$.

Quelle Ausgangsdaten: UN, Demographic Yearbook, verschiedene Jahrgänge, New York; ILO, Social Security Pensions-Development and Reform, Genf 2002.

Fazit

Fazit

- Demographische Entwicklung keine Katastrophe, jedoch Anpassungen von Individuen und Institutionen notwendig
- Steuerungshebel für den Arbeitsmarkt vorhanden (z.B. Erwerbsquoten)
- Auswirkungen sind differenziert zu betrachten (z.B. regionale Unterschiede)
- Ausgleichsprobleme am Arbeitsmarkt!

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



**Für weitere Informationen:
www.iab.de**

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

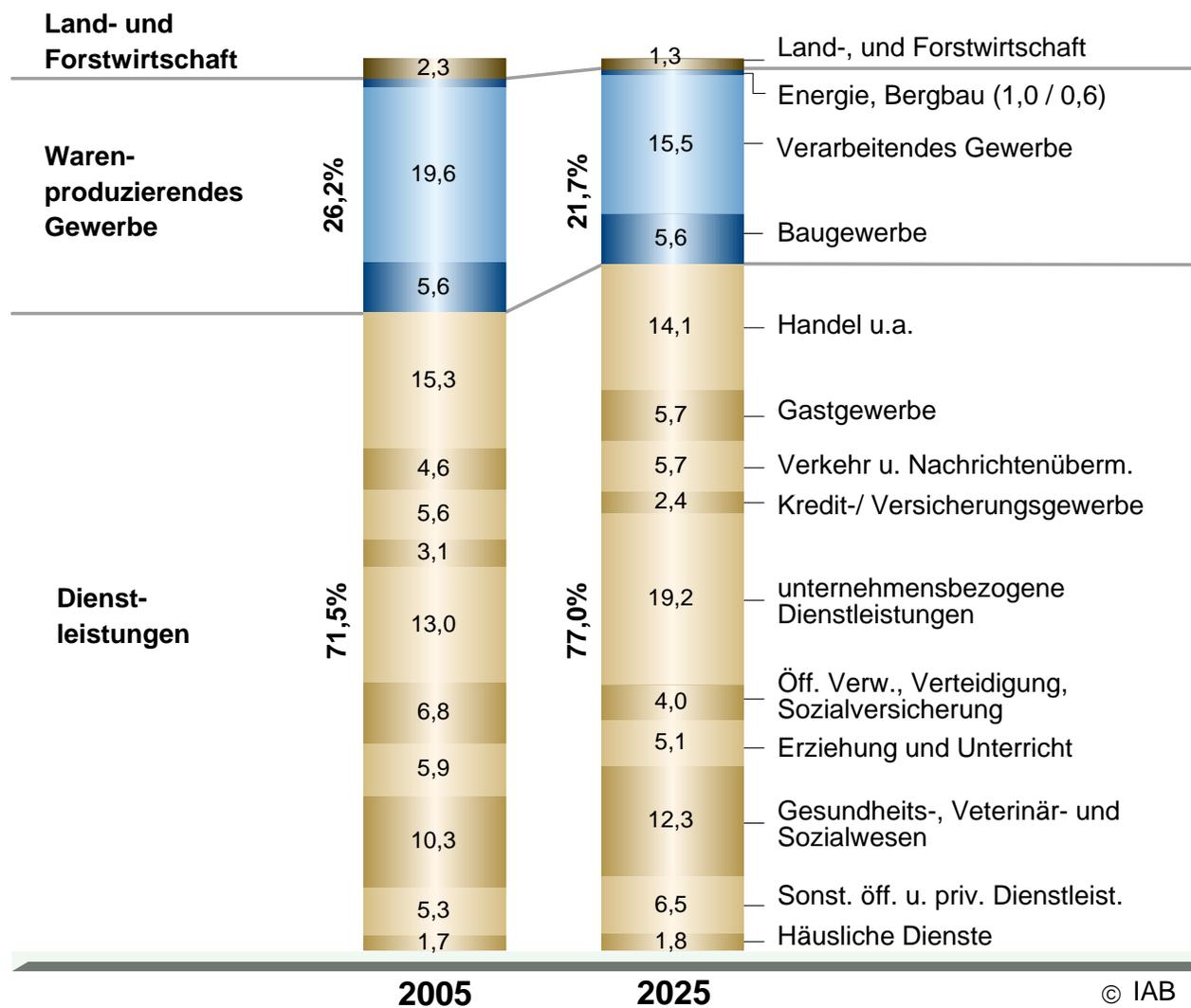


Backup

Prof Dr. Joachim Möller

Erwerbstätige in den Sektoren 2005 und 2025

- Anteile in Prozent -



Quelle: IAB-Kurzbericht 26/2007

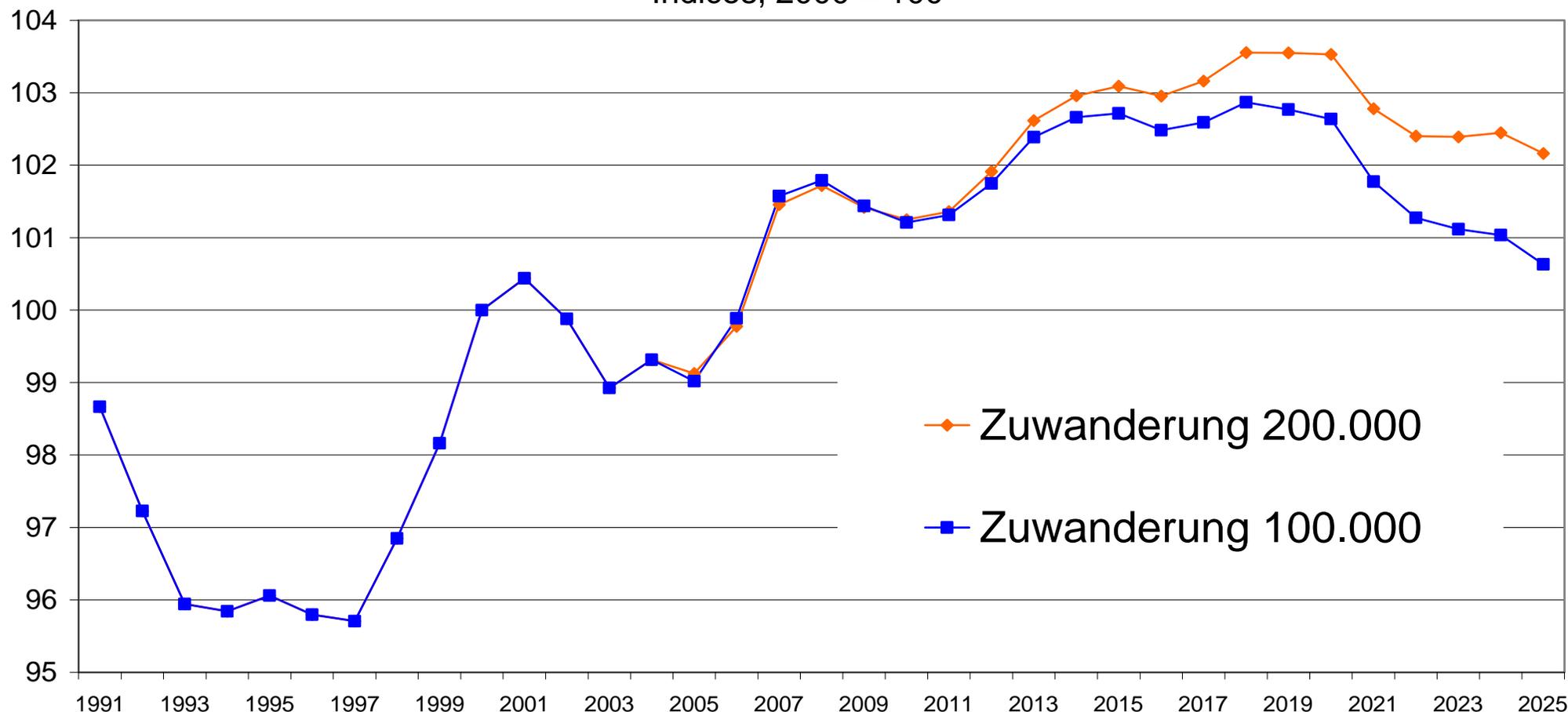
© IAB

Demographischer Wandel und Arbeitskräftebedarf

- Forschungsbasis für belastbare Aussagen eher „dünn“
- Allenfalls Tendenzaussagen möglich
 - Schrumpfende Bevölkerung bremst Investitionen und Konsum und schwächt damit das Wirtschaftswachstum (vermutlich nicht pro Kopf)
 - Wachsende Personalengpässe in Teilbereichen des Arbeitsmarktes erhöhen dort Arbeitsproduktivität und Entlohnung
 - Durch Alterung verschiebt sich die Nachfrage privater Haushalte noch stärker in Richtung Dienstleistungen
- IAB-Ansatz: Bevölkerung / Erwerbspersonenpotenzial geht als exogene Variable in makroökonomisches Modell ein

Projektion der Erwerbstätigkeit bei unterschiedlichen Wanderungsannahmen

- Indices, 2000 = 100 -



Drohender Fachkräftemangel (1)

Strategie: Erschließung bislang nicht genutzter Personalreserven

- Eingliederung Erwerbsloser (aktivierende Arbeitsmarktpolitik)
- Steigerung der Erwerbsbeteiligung
 - Familien (Steuer- und Transfersystem Vereinbarkeit)
 - Ältere (Beschäftigungs- und Arbeitsanreize)
 - Jüngere (Dauer der Bildungszeiten)
- Verlängerung der individuellen Jahresarbeitszeit
(Potentiale abhängig von Präferenzen beider Marktseiten)
- Arbeitsmarktbedingte Zuwanderung (Standort für Humankapital!)

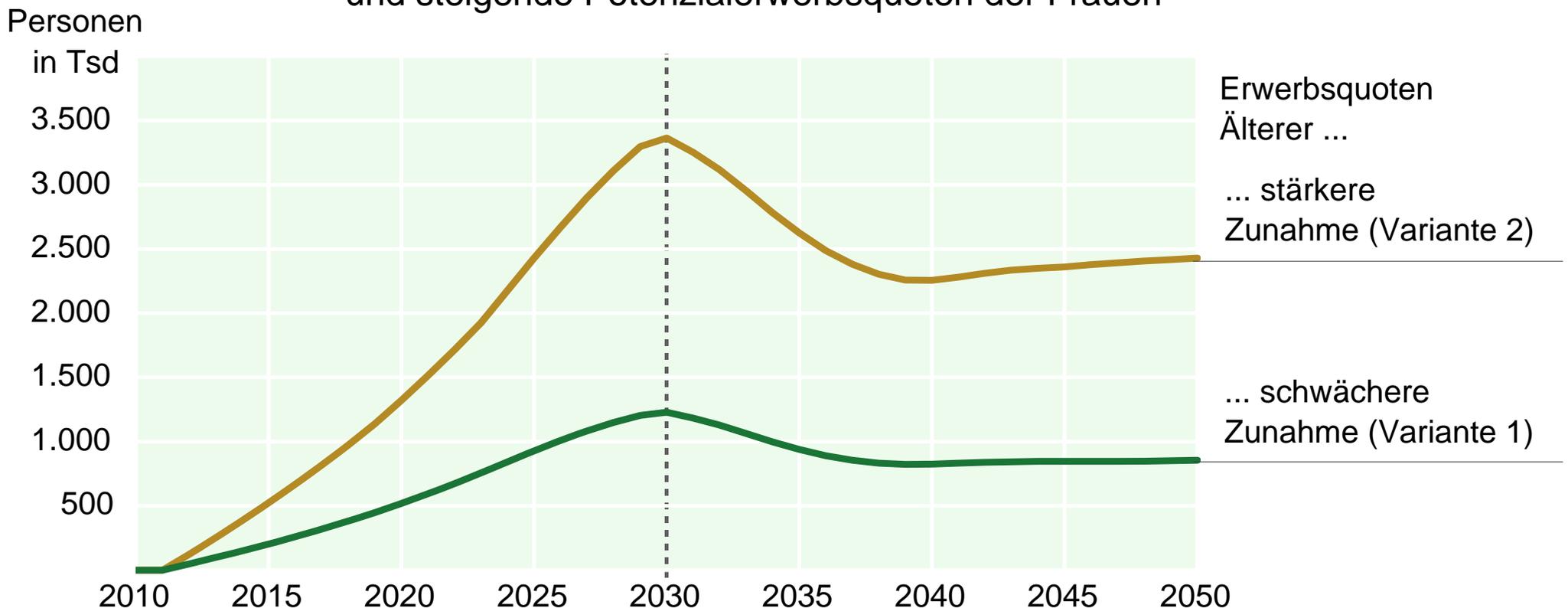
Drohender Fachkräftemangel (2)

Strategie: Kräftige Impulse für Bildungsexpansion

- Förderung des Zugangs zu höherer Bildung (*Mehr Chancen*)
- Verbesserung der schulischen Bildung (*Bessere Angebote*)
- Höhere Bildungs- und Studierneigung (*Stärkere Nachfrage*)
- Mehr Durchlässigkeit im Ausbildungssystem (*Flexibilität*)
- Erhaltung und Ausbau der Beschäftigungsfähigkeit (*Nachhaltigkeit*)

Zusätzliches Erwerbspotenzial bei einer Rente mit 67

Annahme: Jährliche Nettozuwanderung 200.000
und steigende Potenzialerwerbsquoten der Frauen

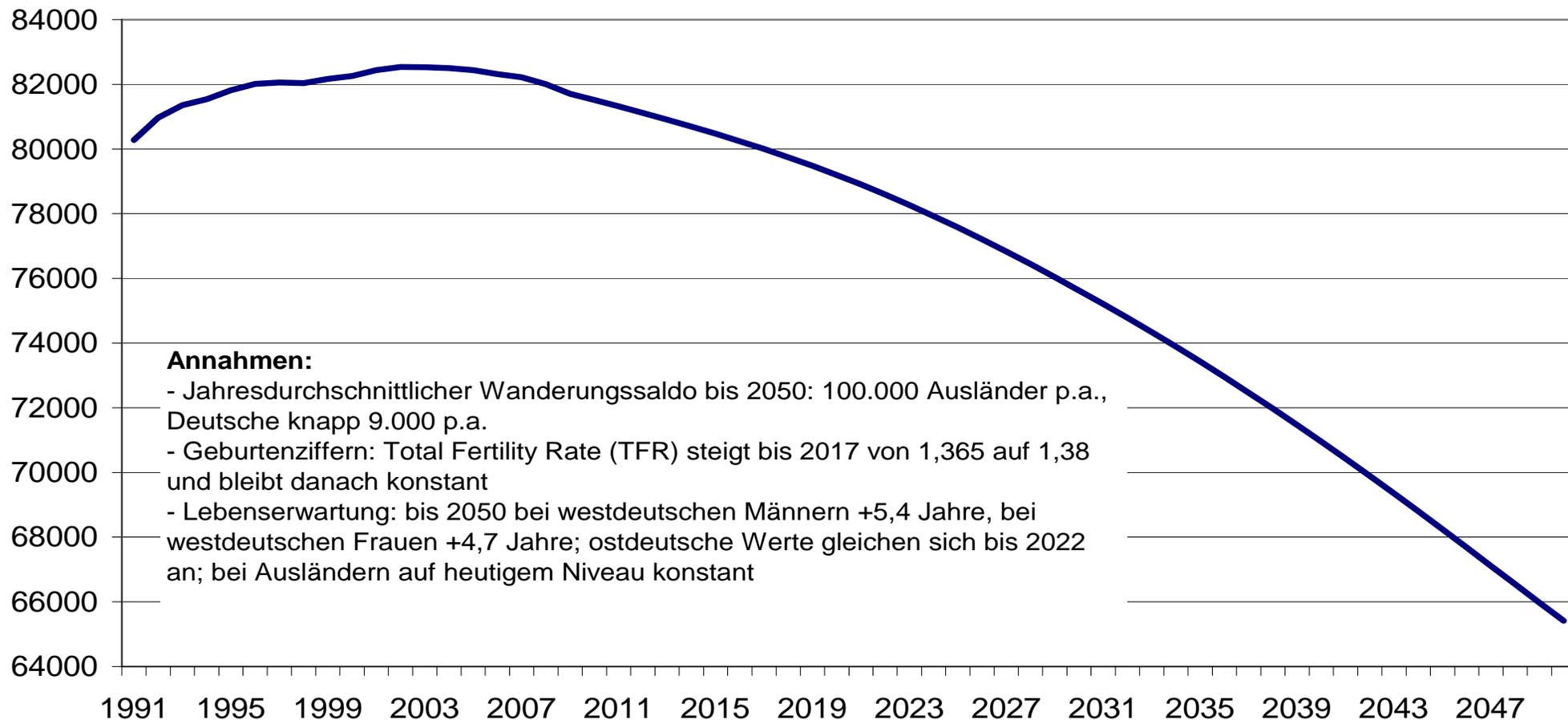


Quelle: Eigene Berechnungen

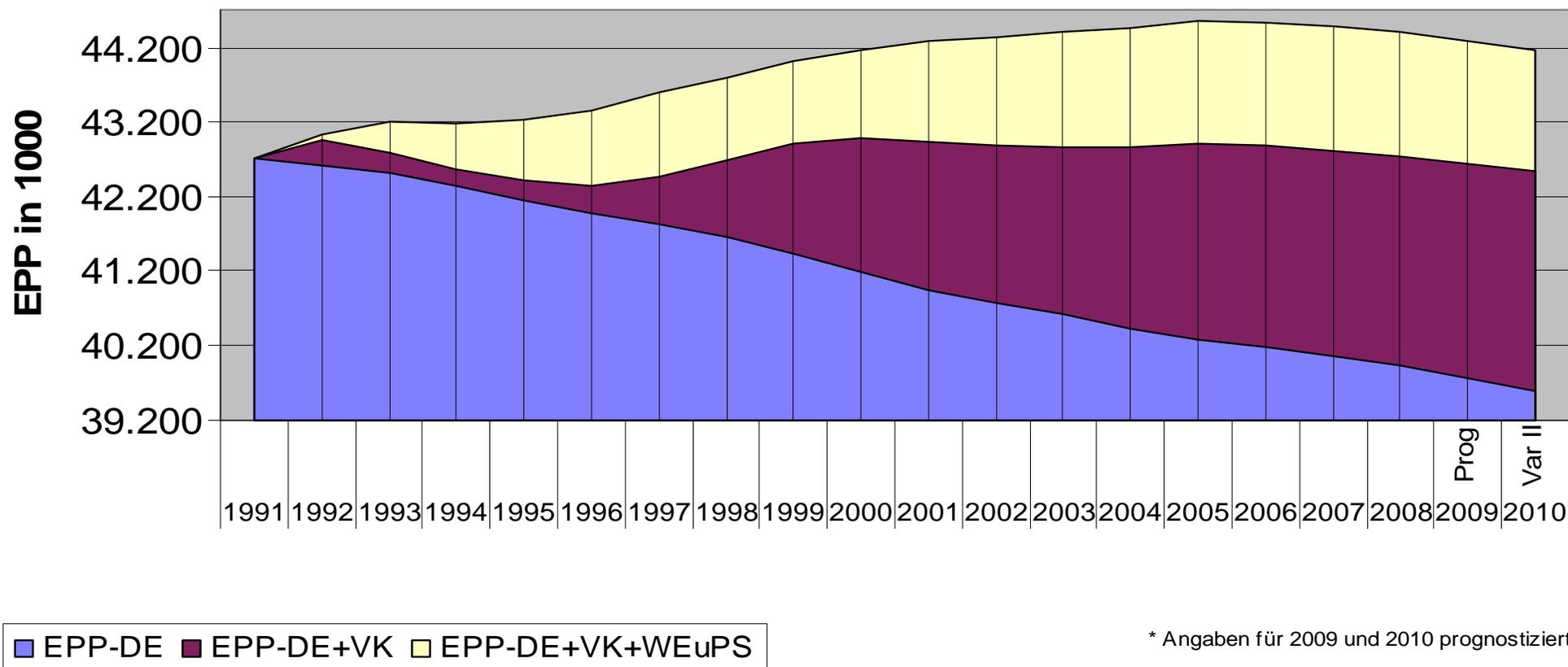
Entnommen aus: IAB-Kurzbericht 16/2006

Entwicklung der Bevölkerung 1991 bis 2050

- in 1000 -

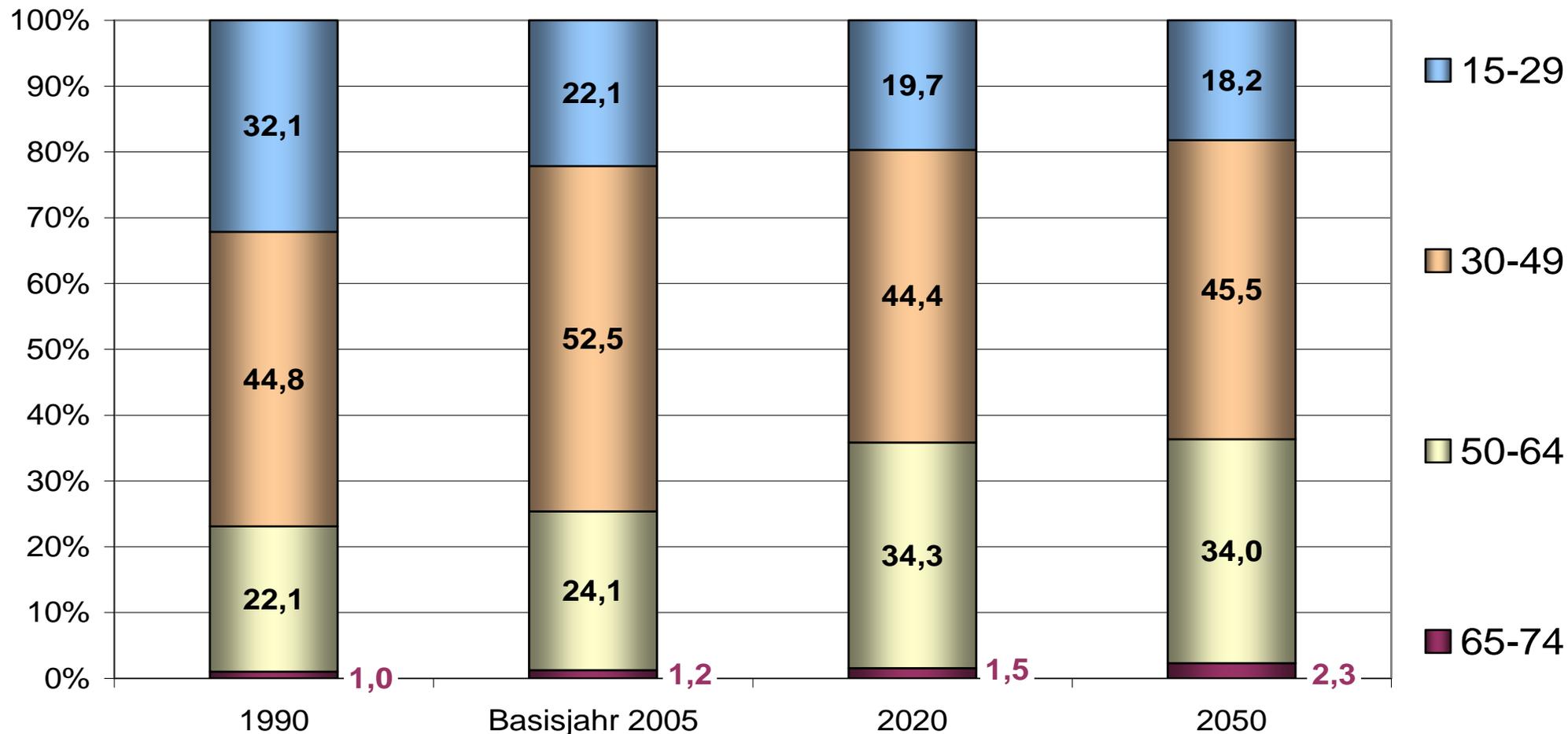


Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials und seiner Komponenten von 1991 bis 2010* in Deutschland



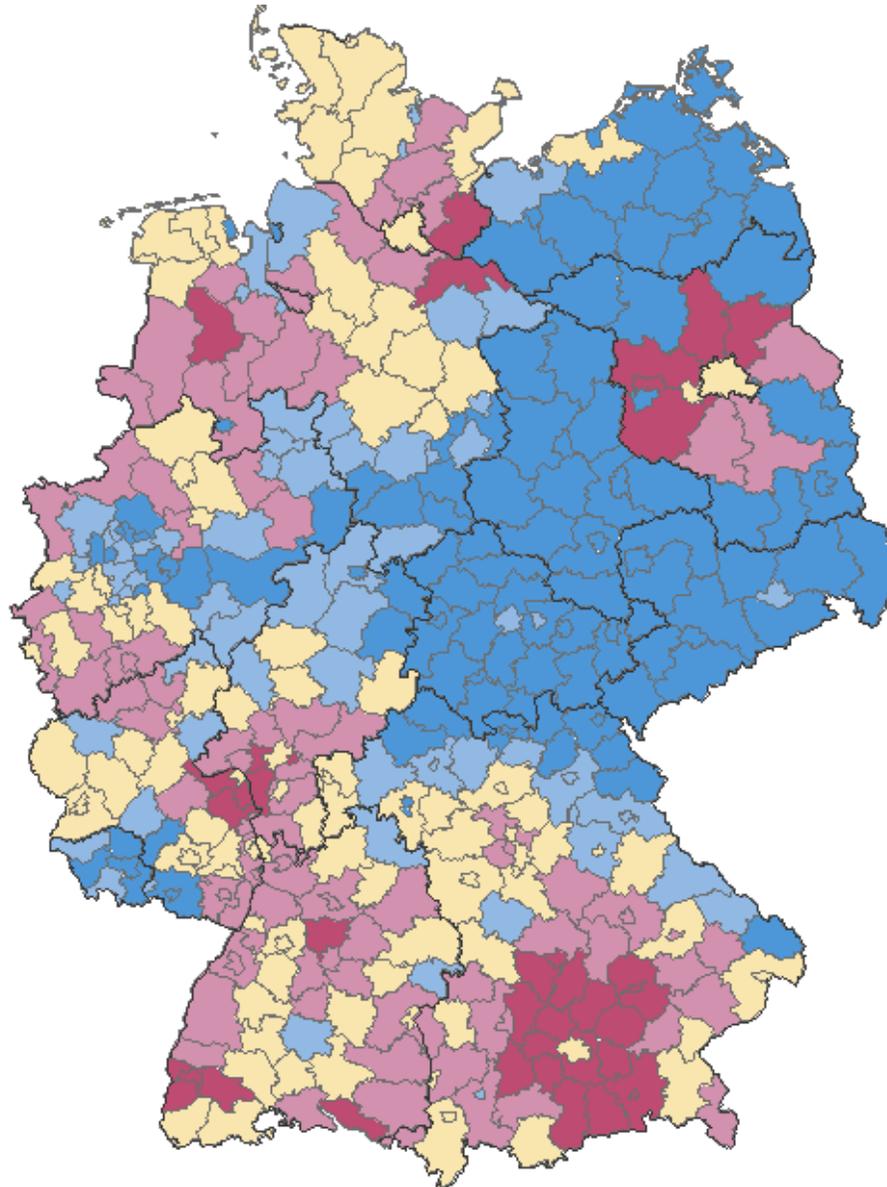
Altersstruktur des Erwerbspotenzials

- bei Wanderungssaldo 100.000 p.a. und steigender Erwerbsbeteiligung -



Quelle: Fuchs, Dörfler 2005 aktualisiert

Prognose der Bevölkerungsveränderung bis 2025 nach Kreisen und kreisfreien Städten



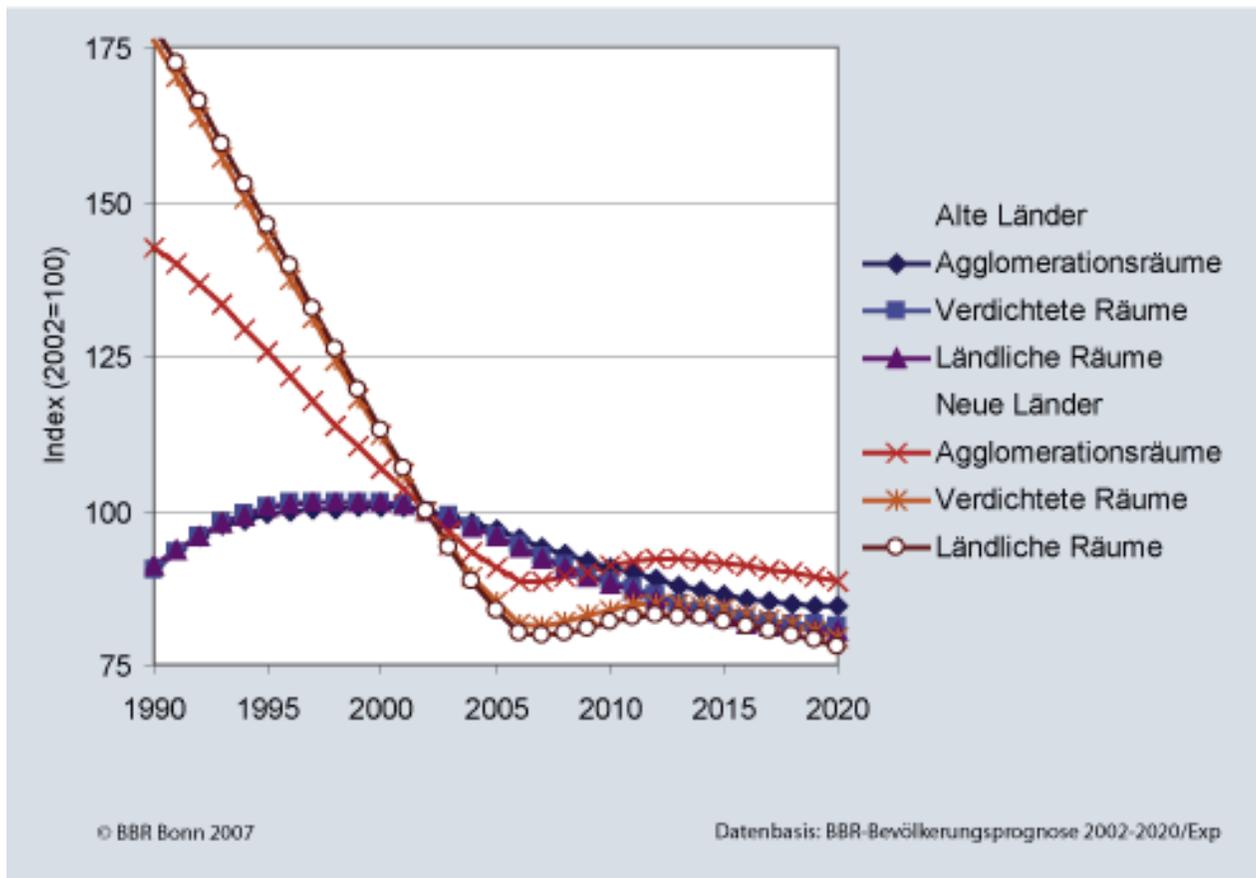
Veränderung der Bevölkerungszahl 2007 bis 2025 in %

- bis unter -7,5
- -7,5 bis unter -2,5
- -2,5 bis unter 2,5
- 2,5 bis unter 7,5
- 7,5 und mehr

Quelle: BBRS, Bevölkerungsprognose

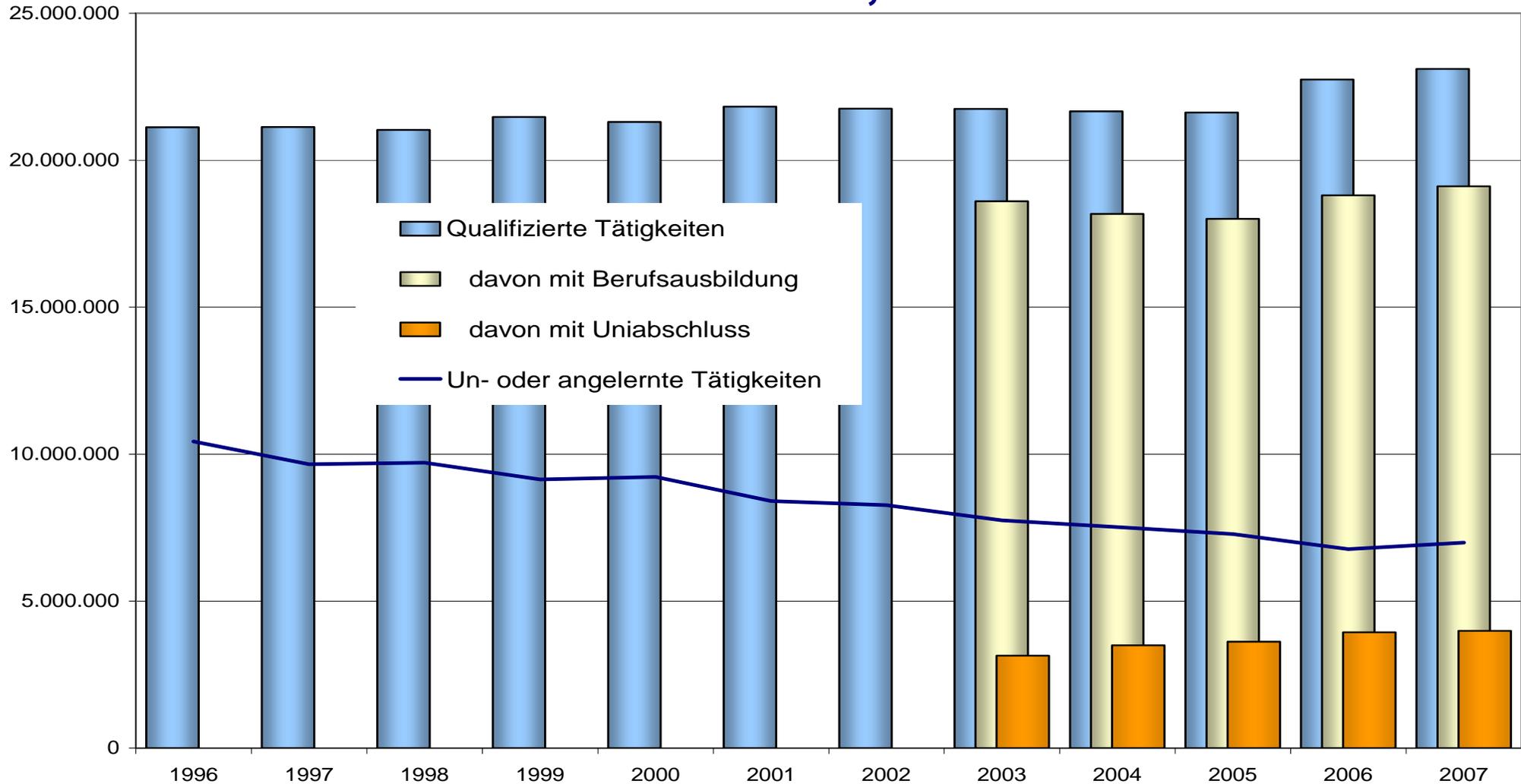
Entwicklung der bis unter 16-Jährigen nach siedlungsstrukturellen Kreistypen (Index, 2002=100)

Dynamik der bis unter 16-Jährigen in siedlungsstrukturellen Regionstypen 1990 bis 2020



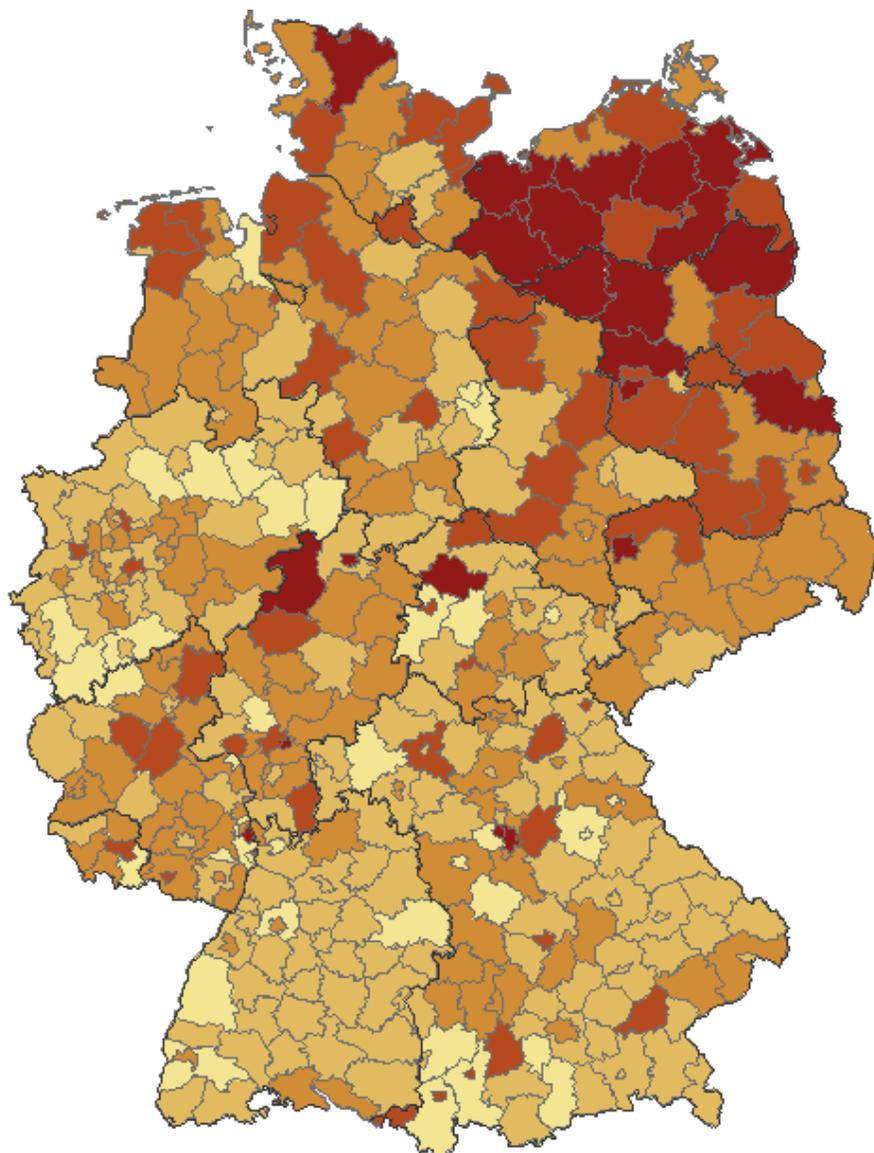
Quelle: BBR, Bevölkerungsprognose

Qualifikationsstruktur der ausgeübten Tätigkeiten in Deutschland, 1996 - 2007



Quelle: IAB-Betriebspanel

Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss 2007 nach Kreisen und kreisfreien Städten



Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss je 100 Schulabgänger 2007

-  bis unter 5
-  5 bis unter 7
-  7 bis unter 9
-  9 bis unter 11
-  11 und mehr

Quelle: BBRS